

HETS – Latest News

www.horsemanship-schule.ch

Cavalli del Bisbino – die Mustangs Italiens

Bericht von Ilena Forster, HETS Trainerin in Ausbildung



Wie aus dem Bericht „Abenteuer Wilder Westen in Italien“ zu entnehmen, begann für mich das Abenteuer der Bisbini Pferde im letzten November. Damals durfte ich dabei sein, als die Herde vom Sommerquartier (Alp), in ein Winterquartier (Gehege) getrieben wurde.

Jetzt im Mai 11 ging das Abenteuer mit den „Mustangs“ Italiens weiter:

Da die Pferde über den Winter in einem Gehege gehalten und gefüttert wurden, bekamen sie durch die geringe Abnutzung zu lange Hufe. Zu dem Schneiden der Hufe wollte der Verein „Cavalli del Bisbino“ vor der Transumaza (Auftrieb in die sommerliche Freiheit Alp) gerne alle Pferde entwurmen und möglichst vielen Blut abnehmen. Auch würde man es begrüßen, wenn man die jungen Hengste später bei der Kastration nicht mit dem Betäubungsgewehr schießen müsste, sondern von Hand sedieren könnte.

Also unser Job war 23 Pferde, bestehend aus Jährlingen, Jungpferde (2-3-jährig), tragenden Stuten und Stuten mit Fohlen bei Fuss, zu desensibilisieren, damit dies möglich wurde...

Da ich so was noch nie in dieser Art gemacht hatte und wir ja nur vier Tage Zeit hatten, war ich sehr gespannt darauf, wie Urs dies organisieren wird und was genau uns erwartet. (Den genaue Ablauf dieser vier Tage könnt ihr im Bericht von Nicole Kuderer nachlesen, welche das Ganze beobachtet und tolle Fotos und Filmaufnahmen gemacht hat.

Ich möchte kurz etwas zu meinen grössten Highlights berichten:

- Als wir das erste Mal die Jährlinge anfangen zu zähmen, hatte ich ein extrem scheues Hengstchen am 7m Seil, welches von diesem Raubtier am anderen Ende sicher nichts wissen wollte. Jedes Mal wenn ich ihn für die zwei Augen fragte (er sollte mich anschauen), kamen seine Überlebensinstinkte/Oppositionsreflexe hervor; Er rannte quer durch den Rounpen und versuchte sich hinter den anderen Jährlingen zu verstecken oder ging rückwärts bis ganz an den Pannel, möglichst weit weg von mir.

Nach einiger Zeit war es unglaublich schön die Veränderung zu beobachten; Mehr und mehr schenkte er mir die zwei Augen und kam von den Pannels weg in die Mitte – auf mich zu. Weiter liess er mich bald seinen empfindlichen Körper berühren, bis runter zu den Beiden, wo ich schliesslich die Hufe aufheben konnte.

Das absolute Highlight für mich aber war, als er Anfang, bei mir Sicherheit zu suchen. Da wir alle Jährlinge gleichzeitig im Rounpen händelten, gab es immer wieder welche, die am Seil davonrannten und die ganze Gruppe aufwirbelten. Anfangs löst das bei „meinem“ Kleinen Opositonsreflexe aus. Jetzt aber kam er sofort zu mir und suchte Sicherheit, Leadership. Sein extremes Misstrauen hat sich also in Vertrauen umgewandelt – schön wie Natural Horsemanship funktioniert.

- Ein weiters Highlight war definitiv „La Mula“. Aus Spass und Neugierde fing ich an den Muli, welches auch ein Leittier war, im Rounpen etwas mit dem String auszuchecken. Eigentlich wollte ich nur schauen, wie gut es mich an sicher heran lässt. Schliesslich konnte ich aber alle vier Hufe (Liberty) anheben und es mit stetigem Druck bewegen. Da Mula dann auch keinen Wank machte, als ich anfang an ihr hochzuhüpfen, meinte Urs ich solle doch ein Barback Pad holen.

So legte ich Mula ein Halfter mit 3.7m Seil und ein Bareback Pad an, testete sie nochmals aus und befand mich schliesslich oben – das erste Mal auf einem Muli. Wirklich vorwärts kamen wir aber noch nicht. ☺

Da es also schien, als sei dieses Muli früher schon geritten oder zumindest bepackt worden, entstand die Idee, sie zu trainieren, damit Stefan bei der Transumanza auf ihr mitreiten konnte.

So wurde Mula also an den Sattel gewöhnt und ich ritt sie schliesslich mit Hackamore und Stick um die Rounpens. Auch nahm ich sie an Porron's („mein“ Saddlehorse) Sattelhorn und ging mit ihr spazieren.

Weiter übte dann Stefan mit ihr und tatsächlich, an der Transumanza konnte Stefan wunderbar mitreiten.

- Ein weiteres tolles Erlebnis war die Desensibilisation der drei kleinen Fohlen. Der schwierigste Teil war sie überhaupt einzufangen, ohne zu viel Druck zu machen und die Mutterstuten zu sehr zu beunruhigen. Danach durfte man nicht im falschen Moment, sprich wenn das Fohlen in seiner Opposition war, loslassen.

Interessant zu beobachten war, dass die zahmste Stute, auch das zahmste Fohlen hatte und umgekehrt. Sehr schön war, als die zuerst aufgeschreckten Stuten sich entspannten, da sie merkten, dass ich ihrem Fohlen nichts antue. Auch die kleinen wurden immer ruhiger und liessen sich mit der Zeit überall gut berühren. Teilweise fingen sie sogar an das Kraulen zu geniessen – während ich das Fohlen streichelte, kraulte es seine Mutter – Vertrauen.

- Last but not least war natürlich alles mit „meinem“ Saddlehorse Porron sehr lehrreich. Der super vitale 23-jährige Lehrmeister liess mich geduldig probieren. Egal ob ich das Muli oder die Leitstute Bionda am Sattelhorn mitführte, egal ob ich beim Ropen einiger Bisbinis immer und immer wieder werfen musste – Porron kannte immer seinen Job und unterstützte mich toll. Die grösste Leistung vollbrachte er sicher am Sonntag bei der Transumanza. Den ganzen Weg hatten wir La Bionda, die Leitstute am Sattelhorn und die wollte nicht immer ganz, wie vorgesehen. Porron aber hielt eisern Stand und lief den vorgegeben Weg. Es ist toll zu erleben, wie ein auf natürlicher Kommunikation basierend ausgebildetes Pferd seinen ganzen Einsatz gibt und voll für den Menschen als Partner agiert.

Diese drei Themen waren meine grössten Highlights von ganz vielen. - Die ganze erfolgreiche Aktion erleben zu dürfen, war fantastisch; Eine Hand voll Leute schaffte es in vier Tagen eine Herde von 23 Pferden zu organisieren und mit den Tieren eine Kommunikation herzustellen, welche auf Respekt und Vertrauen basierte und ganz bestimmt nachhaltig ist.

Ich freue mich jetzt schon, wenn es im Herbst wieder heisst: „Auf in den wilden Süden!.. Und ich bin gespannt darauf, wie sich die Pferde verhalten werden – mögen sie sich an dies erinnern?

Ich bin sicher die Pferde sind glücklich wieder frei die wunderschöne Berglandschaft durchstreifen und die Menschen wieder hinter sich lassen zu können. Aber sie sind sicher auch froh darüber, wieder normal auf guten Hufen laufen können und weniger Würmer mit sich herumschleppen zu müssen...

Dies haben sie vor allem Urs zu verdanken, der nie aufgegeben hat und teilweise bis Abends spät Ausdauer und Leadership zeigte, um allen Pferden selbst die Hufe zu schneiden.

Überhaupt finde ich es bewundernswert, wie er uns organisiert und angeleitet hat; Uns, die lange keine solche Profis sind wie er. So hatten wir die wunderbare Gelegenheit ganz spezielle Natural Horsemanship Erfahrungen mit Wildpferden sammeln zu können.

Ich bin sehr froh, dass ich von so einem tollen Horseman lernen darf. Danke Urs